



Esperanto-Tag 2024: Für eine Welt für alle Sprachen und ohne sprachliche Diskriminierung

In Artikel 2 der Erklärung der Menschenrechte heißt es eindeutig: „Alle in dieser Erklärung definierten Rechte und Freiheiten gelten gleichermaßen für alle Menschen, ohne Unterschied, sei es aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder anderer Meinung, nationaler oder sozialer Herkunft, Besitz, Geburt oder sonstigem Status.“

Dies an sich verurteilt eindeutig die Verweigerung sprachlicher Menschenrechte gegenüber Völkern, Gruppen, Ethnien sowie kleinen, schwachen, politisch einflusslosen Gemeinschaften und bekräftigt die Notwendigkeit, gegen sprachliche Diskriminierung vorzugehen.

Was ist sprachliche Diskriminierung? Sie findet immer dann statt, wenn stärkere, mächtigere, gebildete und reichere Menschen in ihrer Muttersprache mit anderssprachigen Menschen reden, die versuchen müssen zu verstehen und zu antworten, sofern sie dazu überhaupt in der Lage sind. Es geht um die ungerechte Behandlung anderer Menschen, die so alt ist wie die Sklaverei, die Abwertung von Frauen, die ungestrafte Tötung Hilfloser, die wirtschaftliche Ausbeutung schwacher Länder, Rassismus und ähnliche ungerechte Praktiken.

Es gibt jedoch einen Unterschied zu anderen Formen der Diskriminierung: Oft wird sprachliche Diskriminierung nicht erkannt, wovon die Diskriminierenden noch von den Diskriminierten selbst.

Die Vereinten Nationen selbst, die den einzigen Dialogpunkt auf unserem Planeten darstellen, setzen nicht vollständig um, was die Menschenrechtserklärung impliziert: die Gleichheit aller, zu verstehen und verstanden zu werden. Die UN hat mehrere große Sprachen als Amtssprachen; tatsächlich jedoch werden nur einige wenige der größten Sprachen verwendet, um mit der Welt zu sprechen. Daher neigt die UN dazu, nur demjenigen kleinen Teil der Welt zuzuhören, der in den größten Sprachen antworten kann. Ist dies der effektivste Weg, die Bürger der Welt zu mobilisieren, um eine Lösung für wesentliche globale Probleme zu erreichen, beispielsweise die Millenniumsziele, den Klimadialog oder die Suche nach Frieden?

Einige führende afrikanische Politiker haben den Zusammenhang zwischen dem Gebrauch der Muttersprache und Entwicklung ganz klar anerkannt, wie etwa Julius Nyerere und Nelson Mandela, der einmal sagte: „Wenn du mit jemandem in einer

Sprache sprichst, die er versteht, sprichst du mit seinem Kopf, aber wenn du zu ihm in seiner eigenen Sprach sprichst, dann sprichst du zu seinem Herzen.“

Und wir müssen die Herzen für die Ziele der Vereinten Nationen mobilisieren.

Die von den Sprechern der neutralen Weltsprache Esperanto vorgeschlagene Lösung ist vielleicht zu futuristisch, um sofort in großem Maßstab angewendet zu werden, aber es lohnt sich, sich für sie zu interessieren, denn sie ist eine Sprache, die dafür geschaffen wurde, dass jeder auf der Welt das Recht hat, bei sich seine eigene Sprache zu sprechen, ohne dem Druck großer Sprachen ausgesetzt zu sein. Esperanto wurde geschaffen, damit alle Sprachen leben können und damit der Dialog zwischen verschiedenen Sprachgruppen ohne gegenseitigen Druck, sondern auf gleichberechtigte Weise und ohne Diskriminierung stattfinden kann.

Wir rufen Sie anlässlich des diesjährigen Esperanto-Tages, dem 26. Juli, nicht dazu auf, Esperanto zu lernen, nur damit Sie eine weitere Sprache erlernen, auch wenn sie verhältnismäßig einfach ist, sondern um zu verstehen, was sprachliche Diskriminierung ist, wer sie praktiziert und wie sie mittels gleichberechtigter Kommunikation überwunden werden kann.